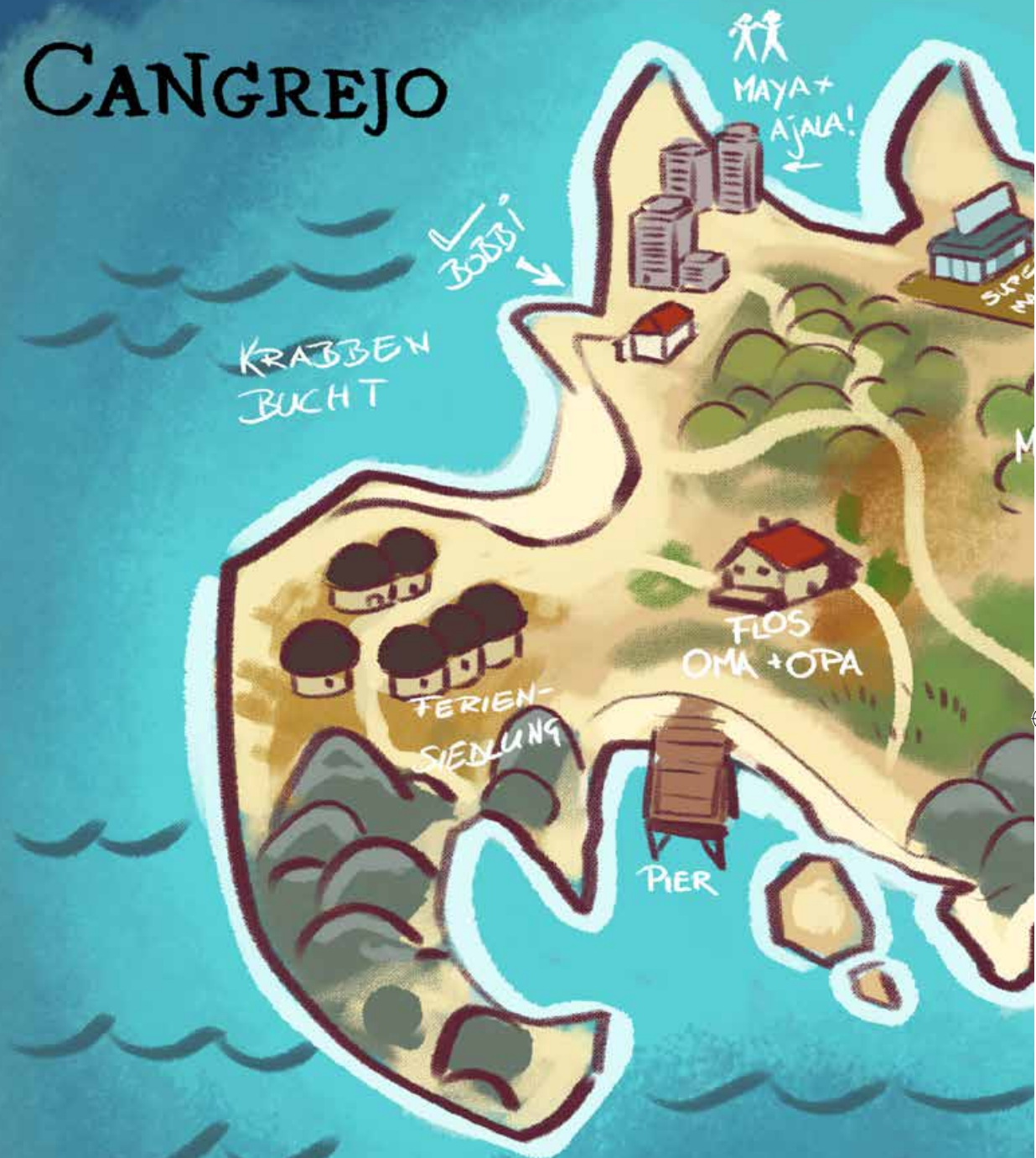
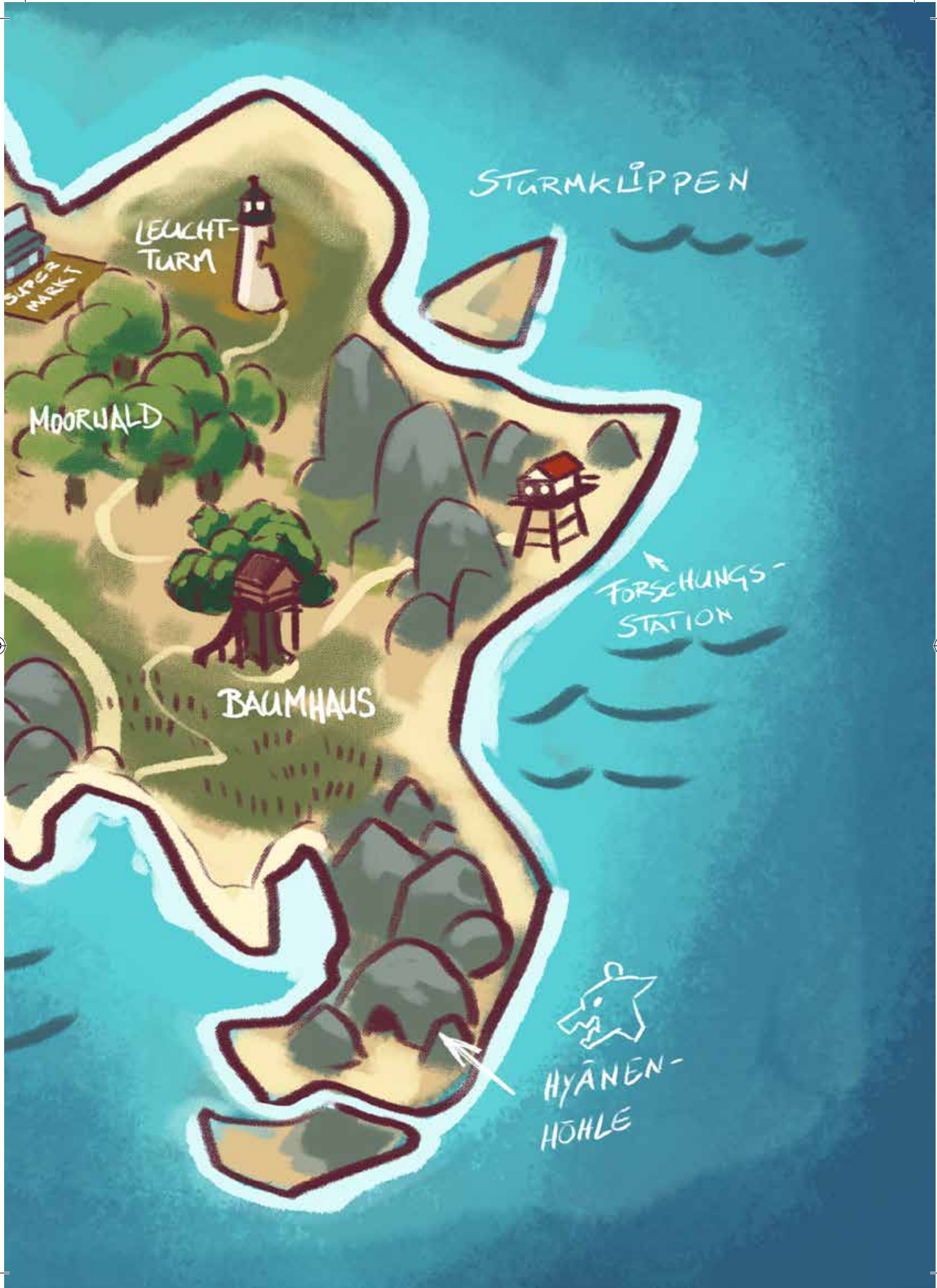


CANGREJO



AJALA'S
KARTE



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2025 arsEdition GmbH,
Friedrichstraße 9, D-80801 München
arsedition.de/service
Alle Rechte vorbehalten
Text, Cover und Innenillustrationen: Falk Holzapfel

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text
und Data Mining im Sinne von § 44 b UrhG ausdrücklich vor.

ISBN 978-3-8458-5920-0

www.arsedition.de

Falk Holzapfel

Meister des Abenteuers

Das Geheimnis der Sommerinsel



ars≡dition



Inhalt



Kapitel 1	Cangrejo	7
Kapitel 2	Kapitän Knochenrochen	16
Kapitel 3	Die Hyänenhöhle	23
Kapitel 4	Die Krabbenbucht	36
Kapitel 5	Der verbotene Leuchtturm	48
Kapitel 6	Das wilde Abenteuer	65
Kapitel 7	Krabbenkorsaren	71
Kapitel 8	Käpt'n Katzenfisch	81
Kapitel 9	Meerjungfrauenjagd	90
Epilog	111





Kapitel 1

Cangrejo

»Tadaa! Hier ist deine ganz eigene Burg. Siehst du, der Turm hat hier einen Eingang und drum herum eine stabile Mauer.«

Flo hielt den Plastikeimer über die Sandburg. »Ist das nicht das perfekte Zuhause?« Der Eimer gab ihm keine Antwort.

Flo wollte eine Augenbraue heben, wie es Mama immer machte, wenn er ihr nicht antwortete. Aber das war schwieriger, als es aussah, und eine Antwort bekam er trotzdem nicht. Also schüttelte er den grünen Plastikeimer. Aber nichts tat sich.

Er ließ ihn in den Sand plumpsen und hockte sich daneben.

»Wie hältst du es bloß auf dieser Insel aus? Hier gibt es nur verschrumpelte Omas, Opas, Sonne und Sand ...«, Flo schnaufte wie ein Walross und blickte zu einem nahen Felsen, der mit einer weißen Schicht bedeckt war,
»... und Vogelkacke!«



Aus dem umgekippten Eimer erklang ein leises **Klick Klick Klick**.

»Du hast hier bestimmt Freunde, mit denen du spielen und reden kannst.«

Irrte Flo sich oder hatte sich der Eimer ein bisschen bewegt?

»Mama hat gesagt, auf Cangrejo wäre es lustig und aufregend. Aber es ist noch langweiliger, als mit Mama einkaufen zu müssen. Außerdem hat Oma nicht mal Internet und kocht Essen, das nach Vitaminen schmeckt.«

Aus dem Inneren des Eimers schob sich eine rote gepanzerte Schere.

Flo dachte an Omas matschigen Brokkoli-Zwiebel-Auflauf, der aussah, als hätte man Biomüll in den Ofen gekippt. Da hatte er eine Idee. Er sprang auf und kramte in seinem Rucksack herum. Aus einer Plastikdose befreite er ein belegtes Brot. Salat, Tomaten und **würg** Oliven zwischen zwei bleichen Toastscheiben.

Flo verzog den Mund. »Kein Ketchup und nicht mal Senf!«

Die Krabbe schob sich weiter aus dem Eimer. Sie krabbelte in Flos Schatten, wo sie stehen blieb und mit ihren Scheren winkte.

Zum ersten Mal an diesem Tag lächelte Flo.

»Na, bist du hungrig?« Er hielt der Krabbe das Brot hin und lockte sie so zur Sandburg. Mit klappernden Scheren folgte sie ihm.

»Na, siehst du? Die Burg ist doch gar nicht so üb-*ahhhhh!*«

Das Brot flog durch die Luft, Flo machte einen Satz nach hinten und umklammerte den schmerzenden Finger.

»Fischfurz! Das Brot, nicht meinen Finger solltest du essen. Blöde, blöde Krabbe!«

Er stolperte zum Meer. Die Wellen waren noch kalt. Der Sommer hatte gerade erst begonnen. Flo steckte seine Hand ins Wasser. Langsam ließ der Schmerz nach. Als er den Finger vors Gesicht hob, war er dort, wo ihn die Krabbe gezwickt hatte, rot und dick.

»Kackkrabbe!«, rief er über die Schulter nach hinten. Dann sollte sie doch selbst sehen, wo sie eine Höhle fand, auf dieser öden Insel.

Als würden sie ihm zustimmen, kreischten die Möwen über dem Meer. Sie stürzten in die Wellen und schossen dann wieder in den Himmel.

Die können fliegen, wohin sie wollen, und tun, worauf sie Lust haben, dachte Flo. Wenn ich eine Möwe wäre, würde ich wieder nach Hause fliegen.

Was die Vögel wohl sahen, wenn sie über Cangrejo flogen? Sand, Steine, blöde Krabben und einen zehnjährigen Jungen, der irgendwo anders sein wollte?

Eine Möwe flog auf Flo zu. Glitzernde Wassertropfen fielen von ihr herab, als sie über ihn hinwegglitt.

Nein, das waren keine Wassertropfen! Etwas Feuchtes klatschte auf Flos Schulter.

Als er danach griff, klebte weißer Matsch an seinen Fingern.

»Igitt! Möwenkacke!« Flo wusch die eine Hand in den Wellen und streckte die andere zur Faust geballt in den Himmel.

»Miese Mistmöwen!«

Von dem Lärm angelockt, flogen weitere Möwen auf ihn zu. So schnell er konnte, sprintete Flo zu seinem Rucksack. Er bemerkte nicht mal, dass sich die Krabbe in der Burg eingenistet hatte, und stürmte weiter über den Strand. Erst als er den nahen Steg erreicht hatte, blieb er keuchend stehen.

Unter den Holzplanken sollte er vor den Mistmöwen sicher sein. Außerdem war es hier im Schatten deutlich kühler.

Flo wartete, bis das Kreischen der Seevögel verklang. Dann hockte er sich hin und zeichnete mit einem Stock in den Sand. Noch zehn endlos lange Tage, bis er endlich wieder hier wegkonnte ...



Schlürf! Raschel! Schlürf!

Was waren das für Geräusche? Flo drehte den Kopf zum Steg über ihm.

Schnelle Schritte erklangen auf den Holzplanken. Dann hörte er eine Mädchenstimme: »Irgendwo hier muss es sein.«

Lautes Trampeln folgte. Dann antwortete eine Jungenstimme: »Bist du sicher, Maya?«

»Natürlich nicht! Aber irgendwo müssen wir anfangen.«

Eine andere Mädchenstimme sagte: »Und am Strand kann man ja alles Mögliche finden.«

Der Junge gab nur ein Brummen von sich.

Flo blickte sich am Strand um. Er war schon den ganzen Tag hier und gestern und den Tag davor. Was immer die drei suchten, er hätte es sehen müssen.

Bevor er wusste, was er tat, fragte er: »Ähm, was sucht ihr denn eigentlich?«

Erneutes Trampeln. Dann schoben sich drei Köpfe über das Geländer und blickten zu ihm herab. Flo musste die Hand über die Augen legen, um nicht von der Sonne geblendet zu werden. Drei Kinder mit blonden, roten und dunklen Haaren schauten ihn mit großen Augen an.

»Der hat uns belauscht!«, brummte der Junge mit den blonden Haaren.

»Vielleicht ist er ein Pirat?«, fragte das rothaarige Mädchen.

»Dann hat er es bestimmt gestohlen!«, grunzte der Junge. Die drei kletterten zu Flo herunter.

»Ich weiß nicht, Bobbi. Er sieht nicht aus wie ein Pirat«, stellte die Dunkelhaarige fest.

Piraten? Irgendwie waren diese Kinder komisch. Vielleicht hätte er besser nichts gesagt? Aber jetzt war es zu spät. Flo murmelte: »Äh hi, ich bin Flo und bestimmt kein Pirat. Ich habe nur gehört, dass ihr etwas sucht. Und ich bin schon die ganze Zeit hier und dachte, ich kann euch helfen.«

Die drei Kinder tauschten einen Blick aus, wie es Mäuse taten, wenn sie Käse in einer Mausefalle rochen. Dann machten sie zwei Schritte auf Flo zu, bis sie so dicht vor ihm standen, dass er sehen konnte, was der Junge gestern zum Mittagessen gehabt hatte – Spaghetti mit Soße. Viel besser als Omas Brokkoli-Auflauf.

»Du musst versprechen, es niemandem zu verraten«, verlangte die Dunkelhaarige und schob sich die türkise Brille auf die Nase. Alle drei hatten die Augen zu Schlitzen verengt. Der, den sie Bobbi nannten, war zwei Köpfe größer als Flo und ließ die Knöchel seiner Faust knacken wie Kartoffelchips.

»Okay, sicher. Ich verrate nichts.«

Die drei nickten sich zu. Dann kam das rothaarige Mädchen noch dichter und flüsterte in Flos Ohr: »Bobbi, meine Schwester und ich, wir sind auf der Suche nach einem Abenteuer.«



Flo musste sich verhöhrt haben. Er wich einen Schritt zurück. Wollten die drei sich über ihn lustig machen? Aber sie blickten noch immer ganz ernst. Vielleicht waren sie einfach zu lange in der Sonne gewesen? Flo hatte gehört, dass man davon komisch im Kopf werden konnte.

Er öffnete den Mund, aber heraus kamen so wenige Worte wie Krabben aus seinem Eimer.

»Was?«, fragte die Rothaarige. »Weißt du nicht, was ein Abenteuer ist?«

»Ich ... Natürlich weiß ich, was ein Abenteuer ist.«

Ihre Schwester erklärte: »Das, was wir suchen, ist gefährlich!«

»Und einzigartig«, ergänzte die Rothaarige.

»Und wild und aufregend!«, sagte Bobbi. Seine Augen glänzten dabei wie die geölten Oliven, die Oma so mochte.

Flo blickte die drei der Reihe nach an. »Und ihr glaubt, dass ihr so ein Abenteuer hier findet?«

»Pfft.« Das rothaarige Mädchen klatschte sich die Hand

gegen die Stirn. »Weißt du denn nicht, das Cangrejo mal eine Pirateninsel war?«

Ihre Schwester nickte so heftig, dass ihre Brille beinahe von der Nase rutschte. »Genau! Und wo soll man nach einem Abenteuer suchen, wenn nicht auf einer Pirateninsel?«

Zu seiner eigenen Überraschung nickte Flo langsam.

»Und?«, wollte der Junge mit dem Sonnenbrand auf der Nase wissen. »Hast du ein Abenteuer gesehen?«

Drei Paar aufgerissener Augen sahen ihn neugierig an.

»Nein.« Flo schüttelte den Kopf. »Nur Krabben und kackende Möwen.«

Bobbi schnaufte. »Die gibt's hier überall.« Dann drehte er sich um. »Hab doch gleich gesagt, wir sollten zur Hyänenhöhle gehen.«

Das Mädchen mit den roten Haaren warf Flo noch einen Piratenblick zu, dann nickte es und hielt ihm die Faust hin. Als er sie nur mit großen Augen ansah, nahm sie seine Hand, ballte sie zur Faust und drückte sie gegen ihre eigene. »Wenn du das Abenteuer siehst, sag uns Bescheid.«

Dann stürmte sie Bobbi hinterher und sprang auf dessen Rücken.

Das dunkelhaarige Mädchen winkte Flo zu. »Sorry, Maya und Bobbi sind ziemlich stürmisch. Ich bin übrigens Ajala.«

»Hi«, war alles, was Flo herausbrachte.

Ajala schob sich die Brille auf die Nase, lächelte und rannte den anderen hinterher.

Flo blickte ihnen nach und dann auf seine Faust herab.
»Kann es wirklich ein Abenteuer hier auf der Cangrejo-Insel geben?«

Sein Magen antwortete ihm mit einem lauten Knurren. Er schaute hinüber zu seinem Brot, das mit dem Belag nach unten im Sand lag. Zwei Möwen stritten sich darum und warfen ihm warnende Blicke zu.

Flo seufzte, dann machte er sich auf den Weg nach Hause.

